

Das Portfolio an der PHGR

Autor(en): **Loretz, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **72 (2010)**

Heft 2: **Portfolio in der Schule**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Portfolio an der PHGR



«Adler steigen keine Treppen»

Bekanntlich findet Lehrer- und Lehrerinnenbildung im 21. Jahrhundert an Pädagogischen Hochschulen statt. Der Schritt vom Seminarbetrieb zur Hochschule ist eine Antwort auf neue Entwicklungen und Herausforderungen in Kindergarten, Schule und Gesellschaft. Besonders beim «Innenausbau» der PHGR bemühten sich alle Beteiligten, den neuen Herausforderungen Rechnung zu tragen.

VON PETER LORETZ, DOZENT PHGR



Die Dozierenden gingen mit dem guten Beispiel voran: Sie haben für die Studierenden eine anspruchsvolle Treppe gebaut, die zu den verschiedenen Etagen des Wissens und Könnens führt.

Aber die Dozierenden waren ungehalten! Nicht etwa über die Treppe, die ja offensichtlich mit Klugheit gebaut worden war, sondern über die Studierenden, die

kein Gefühl für ihre Fürsorge zu haben schienen. Es gab zwar Studierende, die methodisch Stufe für Stufe, sich am Geländer festhaltend, auf den Absätzen verschnaufend, die Treppe hoch stiegen. Die übrigen besannen sich auf ihre Stärken und handelten nach ihren Bedürfnissen... einzelne bezwangen die Treppe auf allen Vieren; andere nahmen mit Schwung zwei Stufen auf einmal und liessen alle Absätze aus; es gab sogar welche, die versuchten, rückwärts die Treppe hochzusteigen. Die meisten jedoch fanden – für die Dozierenden völlig unverständlich –, dass die Treppe nicht ihren Bedürfnissen entsprach, einfach zu wenig Abenteuer und Reize bot.

Dozierende haben sich darauf ernsthaft gefragt, ob nicht zufällig ihre Wissenschaft von der Treppe eine falsche Wissenschaft sein könnte und ob es nicht schnellere und zuträglichere Wege gäbe, auf denen gehüpft und gesprungen werden könnte; ob es nicht auch eine Pädagogik für Adler geben könnte, die gar keine Treppen steigen (frei nach Freinet).

Gesagt, getan! Dozierende machten sich auf die Suche nach einer Pädagogik/Didaktik für Adler, die keine Treppen steigen. Konkret fragten sie sich: Wie muss Lehrer- und Lehrerinnenbildung an der PHGR gestaltet werden, damit Studierende ihren Lernvoraussetzungen gemäss möglichst viel profitieren? Welche Lernumgebung ist für angehende Lehrpersonen förderlich? Wie müssen Lernprozesse für Erwachsene, die ja wissen, warum sie an der PH sind, gestaltet werden?

Nach sechs Jahren PHGR gibt es Antworten oder mindestens Teilantworten

auf diese Fragen: Dozierende versuchen, die Lernumgebung so zu gestalten, dass auch Adler auf ihre Rechnung kommen. Die Rahmenbedingungen ermöglichen den Studierenden, ihren Lernprozess selber in die Hand zu nehmen und ihn in Richtung Lehrberuf zu steuern. Ein Ort, wo Studierende ihr Fortkommen, ihren Lernprozess, auch ihre Rückschritte dokumentieren und reflektieren können, ist das Portfolio.

Portfolioarbeit an der PHGR

Das «Portfolio» ist mittlerweile in aller Munde und es bestehen zunehmend mehr Vorstellungen darüber, wie es nutzbringend eingesetzt werden kann. Die wissenschaftliche Diskussion über Bedeutung und Einsatz von Portfolios in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung geht im Wesentlichen von folgenden Denkfiguren aus:

Portfolio als Instrument der Individualisierung des Lernens

Die Individualisierung des Lernens wird vor allem als Antwort auf die Vielfalt der Lernbiografien von Studierenden diskutiert und steht damit im Dienst einer besseren Passung der Lehre bzw. der Theorie-Praxis-Relation. Individualisierung ist dabei gewissermaßen eine Steigerung der Massnahmen zur inneren Differenzierung. Es wird versucht, Studierenden mit unterschiedlichen Lernbiografien und Lernvoraussetzungen differente Lernziele zuzuweisen, die für sie angemessen sind, aber gleichzeitig auch den Ansprüchen der Professionalisierung von angehenden Lehrpersonen entsprechen. Das Portfolio wird an der PHGR als Instrument eingesetzt, um den Lernprozess von Studierenden unter

Bedingungen von heterogenen Lerngruppen gezielt zu steuern.

Portfolio als Instrument der Reflexion

Die im Rahmenstudienplan der PHGR formulierte Leitidee des «reflektierten beruflichen Handelns» weist auf einen



neuen Akzent hin, vor allem die berufspraktische Ausbildung betreffend. Mit diesem Ansatz wird die Theorie-Praxis-Relation in ein neues Licht gerückt. Es genügt nicht mehr, Studierenden Wissen zu vermitteln, das sie in der Folge in der Praxis möglichst effizient anwenden sollen. Dieser Ansatz greift zu kurz. Wie Altrichter und Posch nämlich betonen, ist es für die Erweiterung professioneller Handlungskompetenzen nicht sehr wirksam, wenn angehende Lehrpersonen fertige Konzepte erhalten. Sie müssen vielmehr durch Reflexion eigener Handlungen und in Kommunikation mit den Praxislehrpersonen bzw. Mentoratspersonen zu ihrem «Unterrichtskonzept» finden. Dieses hochgesteckte Ziel ist in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung nicht zu erreichen, die Anregung zur Reflexion der eigenen Handlungen ist jedoch der Weg dahin (vgl. Altrichter/Posch, zit.

nach Klement/Teml 1999, S. 16 ff.). Der Ort, wo Spuren dieses Weges sichtbar gemacht werden, ist das Portfolio.

Portfolio als Instrument der Selbstbeurteilung

Der Grundauftrag der berufspraktischen Ausbildung ist der Auf- und Ausbau von

beruflichen Handlungskompetenzen. Das Bausteinheft ist dazu ein wichtiges Hilfsmittel, indem darin dargelegt wird, welche Handlungskompetenzen die Studierenden überhaupt erwerben sollen, welche Grundlagen sie dafür aus der Ausbildung in den Modulen in die Berufspraxis mitbringen und wie Lernsituationen zum weiteren Aufbau dieser Kompetenzen aussehen können. An der Schnittstelle des Theorie-Praxis-Bezugs im Umgang mit den Handlungskompetenzen bekommt das Portfolio die Bedeutung eines Instrumentes der Selbstbeurteilung. Im Aus- und Aufbau von Handlungskompetenzen handelt es sich um Leistungen, für die angemessene Bewertungsgesichtspunkte erst im Prozess gefunden werden müssen. Die Bewertungslogik des Portfolios ist eine andere als die von Tests und Leistungsnachweisen. Der Leistungsprozess

selbst ist offen und vielgestaltig, aber es entstehen Spuren des Lernens, die man einsehen kann.

Die konkrete **Portfoliopraaxis an der PHGR** basiert auf dem Leitfaden «Führen eines Portfolios» und berücksichtigt folgende Orientierungspunkte:

Weiterentwicklung der Portfolioarbeit

Wege entstehen bekanntlich nur im Gehen. Ausschnitte aus Portfolios von Studierenden zeigen, dass wir an der PHGR ein gutes Wegstück an Portfolioarbeit erfolgreich zurückgelegt

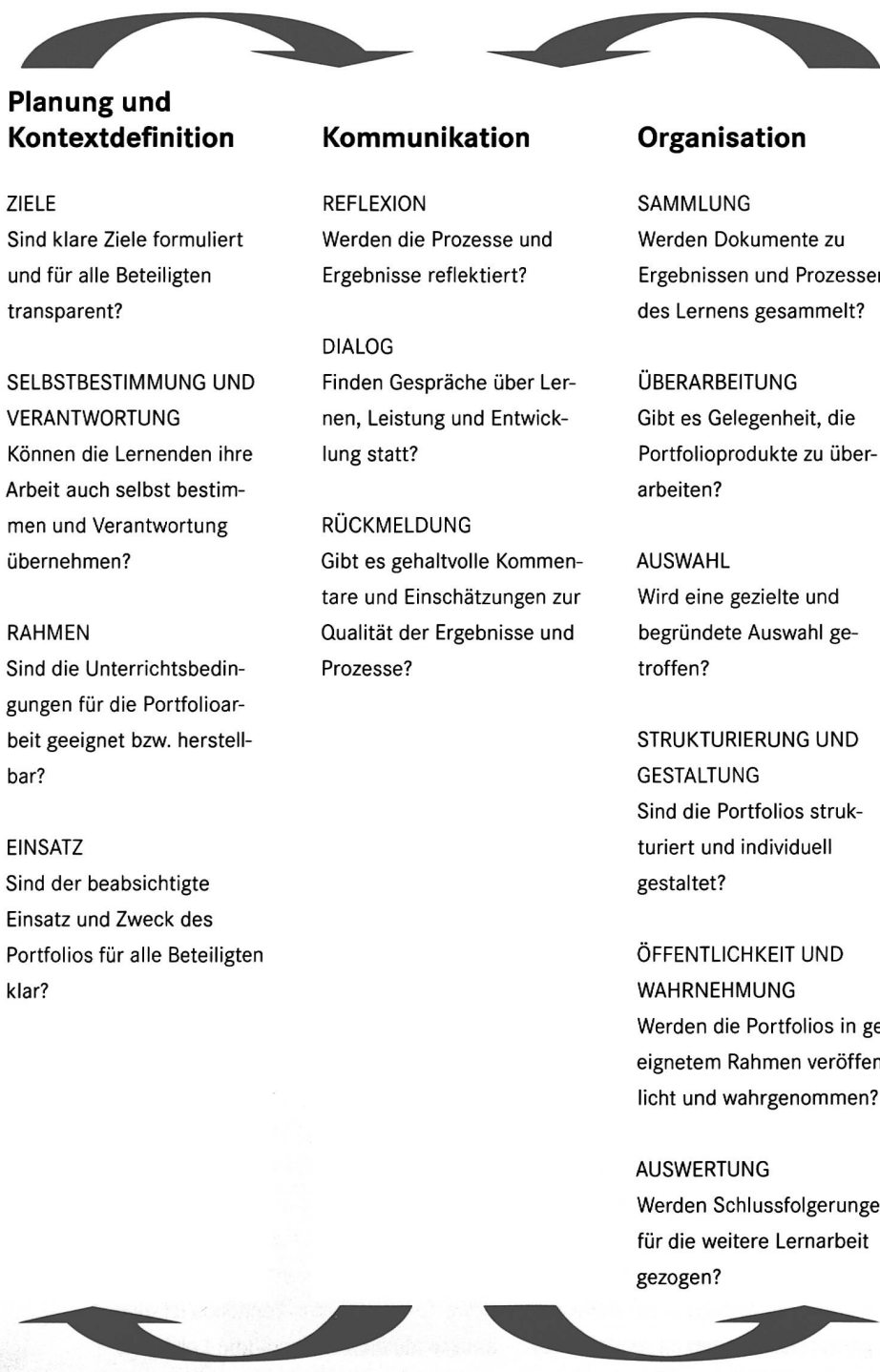
haben. Dennoch eröffnen sich für eine Weiterentwicklung dieses Instrumentes verschiedene Perspektiven.

- Erweiterung des Kontextes: Portfolios entstehen nicht nur in der berufspraktischen Ausbildung, sondern auch in dafür ausgewählten Modulen als Leistungsnachweis.
- Theorie-Praxis-Bezug: Neugieriges Fragen, Suchen, Ausprobieren und Reflektieren in der Berufspraxis finden den Niederschlag im Portfolio. Ausschnitte aus Portfolios werden in Modulen präsentiert, diskutiert, geklärt und systematisiert. Portfolios werden zu Kommunikationsinstrumenten zwischen der Berufspraxis und Modulhalten.
- Präsentationsportfolio: Eine der grossen Herausforderungen im Zusammenhang mit Portfolioarbeit in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung stellt das Vorzeigepportfolio dar. Wie können individuelle Dokumentationen mit Lernprodukten als Qualitätsmerkmale für die Bewerbung um eine Stelle nutzbringend eingesetzt werden?

Mit der Portfolioarbeit ist der «Treppentbau» nicht abgeschlossen. Dozierende evaluieren und erweitern ihre Wissenschaft von der Treppe und suchen auf diesem Wege stets nach Verbesserungen.

Literatur

- Klement, Karl/Teml, Hubert (Hrsg.) (1999). *Schulpraxis reflektieren. Wege zum forschenden Lernen in der Lehrerbildung.* (STUDIENverlag Innsbruck - Wien)
- Pädagogische Hochschule Graubünden (2004). *Leitfaden: Führen eines Portfolios.* (Abteilung Berufspraktische Ausbildung)



Planung und Kontextdefinition

- ZIELE**
Sind klare Ziele formuliert und für alle Beteiligten transparent?
- SELBSTBESTIMMUNG UND VERANTWORTUNG**
Können die Lernenden ihre Arbeit auch selbst bestimmen und Verantwortung übernehmen?
- RAHMEN**
Sind die Unterrichtsbedingungen für die Portfolioarbeit geeignet bzw. herstellbar?
- EINSATZ**
Sind der beabsichtigte Einsatz und Zweck des Portfolios für alle Beteiligten klar?

Kommunikation

- REFLEXION**
Werden die Prozesse und Ergebnisse reflektiert?
- DIALOG**
Finden Gespräche über Lernen, Leistung und Entwicklung statt?
- RÜCKMELDUNG**
Gibt es gehaltvolle Kommentare und Einschätzungen zur Qualität der Ergebnisse und Prozesse?

Organisation

- SAMMLUNG**
Werden Dokumente zu Ergebnissen und Prozessen des Lernens gesammelt?
- ÜBERARBEITUNG**
Gibt es Gelegenheit, die Portfolioprodukte zu überarbeiten?
- AUSWAHL**
Wird eine gezielte und begründete Auswahl getroffen?
- STRUKTURIERUNG UND GESTALTUNG**
Sind die Portfolios strukturiert und individuell gestaltet?
- ÖFFENTLICHKEIT UND WAHRNEHMUNG**
Werden die Portfolios in geeignetem Rahmen veröffentlicht und wahrgenommen?
- AUSWERTUNG**
Werden Schlussfolgerungen für die weitere Lernerarbeit gezogen?

Abb. Netzwerk Portfolioarbeit (www.schule-portfolio.de)